

Sport.

Der Kaiser als Jäger. Nach einer Zusammenfassung eines kaiserlichen Jagdprotokolls hat der Kaiser...

Lezte Nachrichten.

Berlin, 10. November. Die Wollfelleitung... London, 10. November. Von maßgeblicher Seite...

Kleine Chronik.

Dem Oberbaurichter Schaller von Coblenz ging eine Mitteilung zu, dass ein Herr Salomon in Koblenz...

Aus dem Gerichtssaal.

Joseph Volbring, 31. Jahresalt, 9. November. Vor dem Strafrichter begann heute der Prozess...

Controll-Veranlassung. Die Controllpflichtigen haben...

Schulnachrichten. Die staatlich gestifteten Sonderlehrerinnen...

Ein Liebesdrama hat sich heute Nacht in einem hiesigen Hotel abgespielt. Dasselbe hat sich gestern am Mittwoch...

Immobilien-Versteigerung. Bei der heute Vormittag erfolgten Versteigerung eines hiesigen Baulandes...

Gebirch, 9. November. In rühmlicher Gesundheit feierte gestern das hiesige, in der Wiesbadener...

Gebirch, 9. November. Ein früher hier im Dienste des Landwirths und Viehhalters Heinrich...

Kongressnachricht, 9. November. Heute Nacht wurde wiederum ein Gebirch verabschiedet...

Miederleiden, 9. November. Die jugendliche Debin Elisabeth W., welche im hiesigen...

Gebirch, 8. November. Als gestern Abend der Spengler Hans von hier von Gelters nach Hause ging...

Darmstadt, 9. November. Der Zukunftsverein...

nach einer Pause hinzu, als wir bereits im Begriff standen, uns zu verabschieden...

Concert.

Der zweite Sommermusik-Abend im Verein der Künstler und Kunstfreunde führte wiederum die beliebte...

Industrie- und Quartier entzogen. Mit glühendem Griff nimmt der Kompromiß die und da ein wichtiger, bedeutungsvoller...

Wiedersagen. Die Wollfelleitung... London, 10. November. Von maßgeblicher Seite...

Berlin, 10. November. Die Wollfelleitung... London, 10. November. Von maßgeblicher Seite...

Berlin, 10. November. Die Wollfelleitung... London, 10. November. Von maßgeblicher Seite...

Berlin, 10. November. Die Wollfelleitung... London, 10. November. Von maßgeblicher Seite...

Berlin, 10. November. Die Wollfelleitung... London, 10. November. Von maßgeblicher Seite...

Berlin, 10. November. Die Wollfelleitung... London, 10. November. Von maßgeblicher Seite...

Berlin, 10. November. Die Wollfelleitung... London, 10. November. Von maßgeblicher Seite...

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 10. November...

Waller-Nachrichten. Am 10. November. Fährgelei: Permittenz 2 m 4 cm...

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

In meiner
Puppen-Heilanstalt
werden alle Patienten gründlich
wieder hergestellt. **Köpfe, Arme
und Beine** werden **sofort** ersetzt.
Caspar Führer,
48. Kirchgasse 48.

Conservative Vereinigung.
Zu einem **Donnerstag, den 12. Nov. d. J.,
Abends 8 1/2 Uhr, im Deutschen Hof, Goldgasse 2 a.**
stattfindenden öffentlichen Vortrag:
**„Organisation des Handwerks
u. Mittel zur Hebung desselben“**
Istet Interessenten ergeht ein
Der Vorstand.

Lokal-Gewerbeverein.
Am **Montag, den 16. November, Abends
8 Uhr,** findet im oberen Saale des „Schützenhofes“ eine
**außerordentliche
General-Versammlung**
statt, und werden die Mitglieder zu recht zahlreicher Be-
theiligung eingeladen.
Tagesordnung:
1. Beratung des Gefek-Entwurfs, die Organisation des
Handwerks betreffend.
2. Wahl der Abgeordneten für die am 29. November in
Limburg stattfindende General-Versammlung des
Gewerbevereins für Nassau.
Der Vorstand.

Reine Moselweine.
Beste Bezugsquelle.
Vorzügliche Qualität, director Versandt aus
dem Keller des Weinbergbesizers. Auch in kl.
Quantum zu haben. Wegen Proben u. s. w. bitte zu
wenden an
F. Keul, Goethestrasse 22.

Krell's Rettungs-Gürtel
zur Vermeidung von Unglücksfällen durch Abstürzen
beim Fensterputzen
à Stück Mk. 3.50.

Conrad Krell, Tannusstrasse 13.
Special-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen.
Atelier Bacmeister
Oranienstr. 2, Ecke Rheinstr.,
bittet, **Zeichen-Aufträge** für das
Weihnachts-Fest möglichst bald
engagirt ist.
Grosse Ausstellung von Holzbrand-Artikeln.

Georg Lösch, Schuhmacher,
Schifferplatz 2, Seitenb. links.
empfiehlt sich zum Anfertigen von Schuhen und Stiefeln jeder Art.
Reparaturen prompt und billig.
NB. Die von meinem Laden-Geschäft noch vorhandenen Schuh-
maaten werden **billig** abverkauft.
Breten u. Wädel zu verl. Louisenstr. 24, Part. 18416

Vino di Roma, ff. ital. Rothwein
85
85
Vino di Roma, ff. ital. Rothwein
85
85
Vino di Roma, ff. ital. Rothwein
85
85
ff. ital. Rothwein, 85 Pf. p. Fl.
incl. Glas
(Bordeauxwein ersetzend)
empfiehlt
J. M. Roth Nachf.,
Kleine Burgstrasse 1.
Ferner zu haben bei:
F. A. Müller, Adelheidsstr. 28.
Jacob Huber, Bleichstr. 15.
F. Frankenfeld, Hartingstr. 10.
W. Pfies, Herrgartenstr. 7.
Frau Schwindt, Gustav-Adolfstr. 2.
H. Pfaff, Dotzheimerstr. 22.
Für die leere Flasche werden
10 Pf. vergütet.

Wiesbaden 1896
Goldene Medaille.
Wilhelm Reitz
22
Marktstrasse
22
empfiehlt sein grosses Lager
in

**Damen-Kleiderstoffen
Lama's u. Flanellen
Woll. und halbwooll.
Rockstoffen
Kleiderflanellen**
in prachtvollen Mustern
das Meter
von 40 Pf. an.

Hemdflanelle
in nur guten waschächten
Qualitäten per Meter
von 35 Pf. an.
Flanell-Betttücher,
weiss und farbig.

**Schlafdecken in Wolle
und Baumwolle,
Steppdecken,
Gewebte Unterkleider
Umschlagtücher,
Seidene Halstücher
etc. etc.**

in bekannt guten Qualitäten
zu billigsten Preisen.
Wilhelm Reitz
22
Marktstrasse
22
Wiesbaden 1896
Goldene Medaille.

Strümpfe
schwarz Kammgarnwolle, 40 Pf. an
engl. lang, patent gestrickt, von
empfiehlt in neuer Waare
Carl Claes,
Bahnhofstrasse 3.

Mehr Licht, weniger Petroleum.
Krell's Lichtverstärker.
D. R. G. M. No. 30028.
Sofort auf jede Lampe passend.
Preis à Stück Mk. 1.50.
Conrad Krell,
Tannusstrasse 13.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und billig
Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 13
An dem begangenen Unterrichte im
Kopfschneiden nach lebendem Modell
können noch einige Damen theilnehmen. Bei genügender Theilnahme
würden wir auch für dieses Jahr einen **Abendkurs** einrichten.
Victor'sche Frauenschule, Tannusstr. 13,
älteste und größte Frauen-Schule Nassaus (gegr. 1879)

Berliner Fremdenblatt
mit „**Welterwirtschafter Beilage**“,
Chef-Redacteur: **Dr. jur. Hugo Ruppert,** Feuilleton
Redacteur: **Axel Dehmer,**
ist eine der vornehmsten und ältesten Tages-Zeitungen Deutschlands
und zugleich
die billigste aller Zeitungen für die besseren Stände.
Es kostet das „**Berliner Fremdenblatt**“ mit „**Welter-
wirtschafter**“ bei allen Postanstalten (No. 943 des Postzeitungs-
Analoges) für hier und auswärts
vierteljährlich 4.75 Mark.
Das „**Berliner Fremdenblatt**“ ist in jeder Hinsicht vor-
nehm und objectiv geleitet. Vollständig mit den besten Informationen
versehen und von keiner Partei abhängig, nimmt es stets eigene
Stellung zu allen Tagesfragen.
Besitz ausserordentlich Correspondenten auf allen Gebieten. Eigenen
Correspondenten. Hochinteressantes Feuilleton im Doppelblatt und in
der reichhaltigen „**Welterwirtschafter Beilage**“. Romane und Novellen
allererster Autoren. Ausführlichster Hofbericht (Hofjournal,
Personals und Sportnachrichten).
Im Doppelblatt und in der „**Berliner Fremdenblatt**“ Original-
beiträge u. a. von **Oberhard von Angerer, Francois Kompe, Jold
Schegerson, Alalbert v. Kotteln, Hermann Föhler, H. Herl,
Emil Pechlau, Germain v. Brunsen, Julius Schube, Konrad
Zelmann, Léon de Tinfoux, A. G. v. Suttner, Bertha v. Suttner,
A. Trinius, G. v. Wald-Jedtwig, Ernst v. Wolzogen.**
Gediegene Handelszeitung nur im Interesse des Publikums, nicht
in dem der Banker und der Börse.
Einzig offizielle Fremdenliste. Sieht ausführlichen
Theaterzettel des nächsten Tages und täglich das gesamte Wochen-
Repertoir aller hiesigen Theater.
Probe-Nummern sendet die Expedition auf Wunsch gratis
und franco.

Verlag u. Expedition des „**Berliner Fremdenblatt**“,
SW. 19, Reuthstraße 8.

**Ein dunkelblauer
Regenmantel**
am Sonntag Abend 7 Uhr
auf dem Wege von der
Louisenstraße durch die Wilhelmstraße bis zum Kurhaute
verloren. Dem redlichen Finder eine gute Beloh-
nung bei
Miss Benham, Louisenstraße 8.

Verlobungs- und
Vermählungs-
Anzeigen
in Brief- und
Kartenform.
Drucksachen für alle Familienfeste
preis in geschmackvoller Ausstattung
für
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden
Königs- Langgasse 27.
Hochzeits-
Zeitungen
Hochzeits-Lieder
Geburts-Anzeigen.
Einladungen
Tischkarten
Menus.

Eine Zeit, welche mit freiliebender Bemerkenswürdigkeit, mit gleichwärtiger Ueberlegung und Erwägung den sozialen Bau weiter fördern will, muß dessen Wesen und seiner Geschichte kennen. Ein anderer Weg als der der geschichtlichen Erfassung aus der Induktion der Thatfachen führt nicht zum Ziele. Nur als die Erben vergangener Geschlechter können wir uns selbst verstehen.
Lippert.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Alexanderhof.

Roman von J. v. Brun-Barnow.

„Unwürdig nennst Du meine Liebe zu einem Manne, der für Dich, mich, unser ganzes Haus so edel und uneigennützig gehandelt hat, der uns von Betrügnern und Charlatanen befreit, uns mit großmüthiger Hand die Mittel vorgesprochen, welche unsern alten Familienfideicommissat vor seinem Verfall bewahrt? Mein Vater!“ rief sie beschwörend, als sie sah, wie er seiner Erörterung mächtig, bei ihrer kühnen Selbstbehauptung, der ungenöthigen Freiheit ihrer Liebe, fassungslos in den Sessel zurückgefallen war. „Kannst Du Dich, der Du so milde, so gut und gerecht bist, wirklich aus amezogenen Vorurtheilen unseres Standes gegen einen Mann zur Ungerechtigkeit fortziehen lassen, bloß weil seine Wiege nicht in einem Schloß, sondern in einem bürgerlichen Heim gestanden hat? Glaubst Du in Wahrheit, daß Stolz und Gelfinn nur das Eigenthum unserer bevorzugten Klasse sind? Wo würde das Gottes Gerechtigkeit bleiben, wenn nur wir diese edlen, hochherzigen Eigenschaften besäßen? Mein theurer Vater,“ fuhr sie lebensfühlender fort, „Du kannst und wirst Dich nicht gegen das gewaltige Unrecht verschließen, das in solcher Selbstüberhebung liegt, kannst einen Mann nicht verachten, dessen ganzes Sein und Handeln Zeugnis von seiner Vortrefflichkeit ablegt, kannst Dein einziges Kind nicht von Dir trennen, bloß, weil es Dir offen zu bekennen gewagt, daß es diesen Mann liebt, von ihm geliebt wird. Hat die böse, grausame Welt, die mitleidlose Feder meiner Tante diese Liebe auch in den Staub zu ziehen gesucht, so, bei dem Andenken meiner Mutter und Deiner treuen Liebe zu ihr, schwöre ich Dir, daß ich nichts gethan, was diese heimlichen Angelegenheiten verdient hätte, und daß ich nicht davon zurückzubehen habe, meine Liebe zu Sternau frei und offen zu bekennen, denn dieses Gefühl hat Gott, nicht ich, in mein Herz gelegt und triffst keinen Unwürdigen, sondern einen Mann, der um den Frieden meines Herzens mir zu erholen, meiner mit theuren Pflichten gegen Dich das Glück unserer Vereinigung ohne Klage geopfert hat.“

Nur mit widerstrebender, gezwungener Aufmerksamkeit war Graf Hülsdorf seiner Tochter lebensfühlendem Herzensgefühl gefolgt und hatte einen vergeblichen Versuch gemacht, sich gegen den Eindruck desselben zu verschließen. Es rangen, indem Florence sprach, zwei Mächte in widern Kampf — die Gerechtigkeit und die Macht der Vorurtheile. Aber die Macht der Vorurtheile war stärker. Harmonisch wühlten sie in seinem Innern und suchten die Gerechtigkeit in ihm zu tödten.

„Es wäre besser gewesen,“ erwiderte er herb, „wenn dieser Mann Alexanderhof nie betreten hätte.“

Sie antwortete nicht, sie fühlte nur bei dieser kalten, nüchternen Antwort auf den lebensfühlenden Erguß ihrer tiefsten Gedanken, daß einer dieser rein und harmonisch gestimmten Saite ihres Herzens eine große Dissonanz entfuhr und ihr Inneres mit ihrem Mißklang zerriss. Sie hatte ihrem Vater Alles gesagt — ihm Alles, was an Glück ihr junges vereinigtes Herz sich geträumt, geopfert und das war die Antwort darauf gewesen! Hatte sie in Wahrheit Recht daran gethan, es zu thun, die Liebe zu dem Geliebten

dem Gehorsam gegen ihren Vater zu opfern? Sie fuhr sich langsam mit der Hand nach der Stirn, in welcher dieser Gedanke wie ein Verfluch aufgelaucht war. Dabei blickte der Ring an ihrem Finger auf und erinnerte sie an das, was sie bei dieser Unterredung mitgetheilt vorgefallen hatte.

Auch ihr Vater, der ihrer Bewegung gefolgt, bemerkte den goldenen Ring, aber nur befangen von Argwohn und Mißtrauen, glaubte er, daß Sternau bereits soweit gegangen war, sich auch durch dieses äußere Band der Treue seiner Tochter zu verschern.

„Was ist das für ein Ring?“ herrschte er sie an. „Du sprichst von Scheiden und doch wechselest Du mit diesem Mann das Symbol der Treue?“

Sie zog langsam, mit einem unaussprechlich schmerzlichen Ausdruck der Resignation den Ring vom Finger und reichte ihn ihrem Vater.

„Es ist Mamas Trauring, Affessor Sternau fand ihn im Moor.“

„Der Trauring Deiner Mutter, O Gott, wie ist das möglich?“ Und ihr Vater ergriff mit fieberhafter Hand den Ring. „Ja, ja, es ist ihr Ring, das heilige Symbol unserer Liebe und Treue!“ rief er erschüttert und drückte seine Lippen auf ihn.

Florence stand daneben, erst, bleich und resignirt. Dachte sie daran, was ihrem Vater wohl das Recht gab, die Liebe mehr zu lieben als sie, die Lebende, den Lebenden lieben durfte? Und daß er, der Geliebte es gewesen, der dieses ihm so theure Kleinod gefunden und in ihre Hände als gleiches Symbol der Erinnerung gelegt hatte? Aber auch dieses wurde ihr genommen — nichts — nichts — sollte, durfte ihr bleiben, ihr gehören.

„Und wo, wo fand man den Ring?“ fragte ihr Vater, ihre schmerzlich-bitteren Reflexionen unterbrechend.

Affessor Sternau fand ihn da, wo er des Nachmittags mit den Arbeitern am Moor zu arbeiten pflegte. Es geschah das in der Hoffnung, die entseelten Ueberreste Mamas zu finden. Er wußte, wie schmerzlich es Dir gewesen, sie nicht in unserer Familiengruft beisehen zu können. Er fand sie auch da, wo er den Ring entdeckte, sie ruhen bereits in ihrem Sarkophag, wohin er sie vor einer Stunde schaffen ließ.“

Ihre Worte verriethen bei dieser Mißthellung keine Spur schmerzlicher Erregung. Es schien etwas während dieser Unterredung in ihr geschehen, was sie sonst so weich, so mädchenhaft, weiblich und vielwoll gemacht, und an seine Stelle eine unaufrichtige Kälte und Empfindungslosigkeit getreten zu sein.

Ihr Vater mochte auch von dieser Unnatur und ungewöhnlichen Kälte sich peinlich berührt fühlen, und etwas wie Neugier stieg in ihm auf, als er plötzlich in das marmorblasse Gesicht seiner Tochter blickte.

„Und weshalb erzählst Du mir das Alles erst jetzt?“ „Weshalb?“ Sie sah ihn mit ihren großen, traurigen Augen verwundert an. „Konnte ich es früher? Du selbst verhindestest mich ja daran, an etwas Anderes zu denken, zu sprechen, als —“

Sie vollendete den Satz nicht. Das namenlose Weh, welches sie fast zu Boden drückte, benahm ihr Wort und Sprache. Sie hätte aufschreien können vor Schmerz, und doch wollte sie die Qual nicht verathen, die ihr Inneres durchtobte, wollte stark bleiben und sein, um des Geliebten willen, der ihr ein so kostbares Vorbild im Entsagen und Ertragen geworden.

Ihr Vater hatte sich wieder von ihr ab, dem Dinge zugewandt, auf den er mit den widersprechendsten Empfindungen von Neid, Mißgunst, Freude, Hohn und Erbitterung niederharrte. Also ihm, dem Manne, der seine ihm großmüthig gemährte Gostfreundschaft mit dem schämlichsten Verrath gelohnt, indem er seine Augen zu seiner Tochter zu erheben gewagt, und doch wollte sie die Qual nicht verathen, die ihr Inneres durchtobte, wollte stark bleiben und sein, um des Geliebten willen, der ihr ein so kostbares Vorbild im Entsagen und Ertragen geworden.

Ihr Vater hatte sich wieder von ihr ab, dem Dinge zugewandt, auf den er mit den widersprechendsten Empfindungen von Neid, Mißgunst, Freude, Hohn und Erbitterung niederharrte. Also ihm, dem Manne, der seine ihm großmüthig gemährte Gostfreundschaft mit dem schämlichsten Verrath gelohnt, indem er seine Augen zu seiner Tochter zu erheben gewagt, und doch wollte sie die Qual nicht verathen, die ihr Inneres durchtobte, wollte stark bleiben und sein, um des Geliebten willen, der ihr ein so kostbares Vorbild im Entsagen und Ertragen geworden.

Er bemerkte in seinem finstern Hinbrüten gar nicht, wie ihn seine Tochter verlassen hatte, und als er aufblickte und die Stelle leer war, wo sie zuletzt blaß und stumm, nur mit dem unsagbar traurigen Blick eines zum Tode verwundeten Viehes gestanden, da ahnete er, wie von einem Drucke befreit, tief auf.

Wie hatte Florence diesen Mann verteidigt, mit welchem, ihm bisher an ihr gänzlich fremden Feuer war sie für dieses bürgerlichen Emporkömmlings Menschenrechte eingetreten, hatte sie ihre Liebe zu ihm bekannt und ihm selbst in seinen von Generation zu Generation ererbten Anschauungen einen kurzen Augenblick erschüttert? Daß es die Wahrheit gewesen, welche ihren einfachen Worten eine bewingende Macht verliehen, das wollte er sich nicht eingestehen; denn wenn er das vermocht und seine in traditionellen Vorurtheilen besessene Seele sich bis zu dieser durchgerungen, dann blies ja auch kein Zweifel, auf welcher Seite der Sieg war, sein mußte.

Mechanisch griff er, wie um seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben, nach dem Willen, das Merkens auf den kleinen Tisch ihm zur Seite gelegt hatte. Er entfaltete es langsam und seine Augen fielen auf die ihm bekannte Handschrift Sternaus. Einen Augenblick wollte er das Billet ungelesen in den Kamin schleudern, aber schon in dem andern bebann er sich eines Besseren und der edlere Mensch trat trotz der Erbitterung, die ihn beherrschte, in seine Rechte.

Bei aller Beschränktheit, aller Bescheidenheit seines unbegrenzten Hochmuths war in dem alten Grafen doch ein guter Kern in der harten Schale der Vorurtheile, der, so sehr er auch gegen den Fieber des Ringes aufgebracht war, nicht vergaß, daß er bei alledem ihm doch für die Mithgabe dieses theuren Kleinodes Dank schuldete und das, was dieser ihm zu sagen, zu schreiben hatte, nicht ungelesen den Flammen übergeben durfte.

Trogdem die Hand, welche diese Zeilen geschrieben, gebebt hatte wie bei den ersten Schreibversuchen eines Knaben, reichte sich doch Wort an Wort in unbehinderter Deutlichkeit, so daß selbst des Grafen schwache Augen sie ohne Brille zu lesen vermochten.

„Hochgeehrter Herr Graf!

Es giebt zwingende Momente, die selbst den stärksten Mann wein nicht zum Schwächling machen, so ihn doch an seine menschliche Schwäche erinnern. Einen solchen Moment gab es heute für mich, als ich im Museum nach Besichtigung der im Moor gefundenen Ueberreste Ihrer verunglückten Gemahlin mit Comtesse Florence zusammentrat, und wir, überwältigt von unserm Geshän, das sorgsam gehütete Geheimnis unserer Liebe verriethen.

Ich achte und liebe aber Ihre Tochter zu hoch, um sie durch diese Liebe Konflikten entgegenzuführen, welche bei den stark ausgeprägten Vorurtheilen, die sich auf Ihrer Seite gegen die Verbindung eines Bürgerlichen mit der Tochter Ihres gräflichen Hauses ergeben, unaussprechlich wären und ihnen tödlichen Schaden, das ohne ihres Vaters Segen an meiner Stelle niemals ein ungetrübtes Glück gelesenen könnte, unheilbare Wunden schlagen würden.

So weidhe ich der Macht der Vorurtheile, nicht aus Ueberzeugung, sondern weil der Friede des reinen, edlen Herzens Ihrer Tochter mir höher steht als mein Glück, als meine Ueberzeugung, und ich weis, daß Sie auf dem Altar ihres selbstlosen Herzens eher Ihre Liebe, ihr Glück, als ihren Gehorsam gegen ihren Vater zu opfern vermag.

Nur den einen Wunsch lasse ich bei meinem Scheiden zurück: Enttremen Sie sich Ihres Kindes Herz nicht durch Vorwürfe. Helfen Sie in Nachsicht und Güte die Wunden heilen, welche das Geshändnis eines unbewachten Augenblicks ihrem Herzen geschlagen. Sie ist eine seltene Blume, die nur im Sonnenschein der Liebe zur vollen Schönheit gedeihen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Entwicklung der dekorativen Kunst in Belgien.

Seit einigen Jahrzehnten wendet man den dekorativen Künsten, besonders soweit sie sich auf die Ausschmückung des Heims beziehen, große Aufmerksamkeit zu, und vielleicht mehr als irgend wo anders ist dies in Brüssel der Fall, wo der kunstsinigste Puls in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Hauptstadt sehr viel für die Verschönerung derselben gethan und auch durch seine Schriften darauf hinarbeitet, um den Geschmack und das Kunstverständnis seiner Mitbürger zu fördern und zu lehren. Einem jüngst von ihm zu diesem Zweck veröffentlichten Artikel entnehmen wir das Nachstehende, das auch für andere Länder viel Belehrendes enthält.

Wahrscheinlich zeigt zuerst in diesem Aufsatz, der zugleich ein wenig die Darlegung der von Erfolg gekürnten persönlichen Vorkämpfungen ist, wie zum Beginn des Jahrhunderts durch das Eindringen des Genres Louis XVI. der Geschmack verdrängt wurde, und dann zwischen 1830 und 1860 Belgien eine Zeit durchmachte, in welcher die dekorative Kunst diesen Namen kaum verdiente; denn sie besaß weder Eleganz, noch Geschmack oder Originalität und produzierte nur banale und reizlose Werke. Die erste Weltausstellung in London 1851 übte einen wohlthätigen Einfluß auf einige empfänglichere Gemüther aus, und nach Brüssel zurückgekehrt, gründeten mehrere Persönlichkeiten im Jahre 1857 eine Gesellschaft zur Förderung der industriellen Kunst, die drei lokale Ausstellungen veranstaltete. Ihre Bemühungen fanden aber

nur geringes Entgegenkommen, so daß die Gesellschaft wieder einging; ihre Bibliothek bildete aber den ersten Kern der jetzt bestehenden belgischen Bibliothek der schönen Künste, welche zur Académie des Beaux-Arts in Brüssel gehört.

Ganz fruchtlos war der Versuch aber doch nicht geblieben; die einzelnen Gemeinden begannen eine Art kunstindustriellen Unterrichts einzuführen, der allerdings mehr für Arbeiter bestimmt war, denen in Abendklassen Gelegenheit geboten wurde, sich im Zeichnen und Modelliren weiter auszubilden. Auch dies bedeutete jedoch bereits einen großen Schritt vorwärts. Die Gründer und Leiter der Schulen waren tüchtige, von der Liebe zur Kunst besessene Männer, die Schüler strömten herbei, und bald machten sich die günstigen Wirkungen, besonders in der Architektur, sichtbar. Mehrere Gründe trugen dazu bei, um gerade in Bezug auf letztere die Fortschritte viel bemerkbarer zu machen; die hauptsächlichsten sind die industrielle Prosperität Belgiens, die die Enttastung vollständig neuer Stadttheile in den größeren Städten zur Folge hatte, sowie die außerordentliche Liebe des Belgiers für sein Heim. Der Traum jedes selbst des bescheidensten Bürgers dort ist, sich ein eigenes Haus errichten zu lassen, das er ganz nach seiner Bequemlichkeit und seinem Geschmack einrichten könnte, wo er der alleinige Herr und Gebieter ist. Trotzdem nun viele sich natürlich durch den Architekten in Bezug auf Anlage und Arrangement des Hauses leiten lassen, trägt dieses doch stets einen viel persönlicheren Charakter, als wie z. B. in den großen deutschen Städten, wo hauptsächlich reiche Miethkasernen errichtet werden, bei denen der vorerwähnte Plan gewöhnlich zu ziemlich der gleiche ist. Bei einem Hause, das man nur

für sich selbst errichtet, vermag man auch insofern den Gesetzen der Schönheit mehr Rechnung zu tragen, als in Bezug auf die äußere und innere Dekoration, das Arrangement und die Ausschmückung der Wohnung eine gewisse Harmonie obwalten kann. — Allerdings baut man ja auch in Berlin in den eleganten Vierteln Villen, die nur für einen Bewohner bestimmt sind, aber es ist dies ein Luxus, welchen nur sehr reiche Leute sich gestatten können, während in Brüssel eine Menge von Häusern vorhanden sind, die einschließlich des Terrains nicht mehr als 25,000 bis 30,000 Mk. gekostet haben. Solche Villen sind auch den weniger Begüterten leicht zugänglich, die aber doch genug besitzen, um der Ausstattung und Einrichtung ihrer Wohnung eine gewisse Eleganz zu verleihen. Dies hat eine große Entwicklung aller der Künste, welche sich auf die innere Ausschmückung des Hauses beziehen, zur Folge gehabt, wie die dekorative Sculptur und Malerei, die Kunstschlösser, die Zimmermannsarbeiten, die Beleuchtungsapparate x. c. Der Still der Ausschmückungen dieser Häuser wechelt natürlich ebenso sehr wie der Geschmack der Besitzer, aber eine allgemeine Tendenz macht sich insofern bemerkbar, als man der vormaligsten Renaissance den Vorzug giebt, die aber den Anforderungen, welche man an den modernen Comfort stellt, angepaßt wird.

Man aber etwas wirklich Schönes und Gedeignetes zu erhalten, muß man für diese Dinge in Belgien wie anderwärts einen hohen Preis bezahlen, die billigeren Sachen werden insofern im Auslande in größeren Mengen und daher wohlfeiler hergestellt, so daß man in Bezug auf dieselben nach Deutschland, Frankreich und England tributpflichtig ist. Im Jahre 1884 wurde nun eine Enquete angestellt, um heraus-

zufinden, ob Belgien sich nicht selber genügen könnte, und dabei ergab sich, was auch in anderen Ländern sich oft nachtheilig fühlbar macht, nämlich, daß der Unterricht im Allgemeinen ein zu akademischer sei, während auf der anderen Seite die Gründlichkeit mangelt, weil der Lernende zu schnell etwas verstehen will und das Kunsthandwerk nicht das frühere Ansehen genießt und sich so nicht in den Familien fortpflanzt, endlich aber die Nothwendigkeit, mittels Maschinen zu produzieren, um der fremden Konkurrenz zu begegnen u. c.

Da die Gründe des Uebels so gefunden waren, bemühte man sich nun, denselben Abhilfe zu bringen, und zwar, indem man einerseits das Kind von Anfang an für das Kunsthandwerk erzieht, andererseits den Geschmack des Publikums bildet und ihn besonders darauf richtet, sich den heimischen Produkten zuzuwenden. Der Anfang wurde gemacht durch Einführung der Handarbeit in den Kommunal- und Volksschulen. Arbeiten in Holz und Karton, das Falten von Papier, das Modellieren sollten zuerst dem Kinde die nöthige Geschicklichkeit geben und es zugleich dazu bringen, sich gern seiner Hände zu bedienen, ohne aber damit die Schule zu einer Lehrlingsanstalt machen zu wollen. Der Zeichnenunterricht ward insofern geändert, als geometrische Figuren und natürliche Gegenstände hauptsächlich zu Modellen verwendet wurden.

Bleibt das Kind die Schule, so sucht man diejenigen, welche einige Anlage zeigen, zum Besuch der Schule für dekorative Künste zu bestimmen. Dieselbe enthält eine reich ausgestattete Bibliothek, ein Museum von Gewerken und eine Sammlung von Mustern, die der industriellen Kunst ihre Entstehung verdanken, und die Lehrer sind angewiesen, die Aufmerksamkeit der Kinder auf das zu lenken, was sich auf die von ihnen gewählte Branche speziell bezieht, da diese doch gewöhnlich dem Volke entstammen und daher ihr Geschmak kein sehr kultivirter ist. Es erscheint nun aller-

dings weit leichter, theoretisch ein Kind zu bilden, als den Uebergang zur Praxis zu finden, jedoch das Gelernte auch richtig angewendet werden kann. Der Verfasser ist der Ansicht, daß in den meisten Ländern, in Frankreich, Deutschland, England, welche er besuchte, um sich darüber zu unterrichten, ob das Problem noch nicht gelöst sei, daß die Schulen dort die Resultate nicht erzeigten, welche man sich bei ihrer Errichtung davon versprochen hat. Den Grund findet er darin, daß nicht der praktische Sinn, die Ordnung, die strikte Sauberkeit bezüglich des Materials, die Zeiterparniß vorerhielt, die ein verlässlicher Arbeitgeber in seiner Werkstatt voraussetzt. In der letzteren werden heutzutage dagegen Lehrlinge im richtigen Sinne des Wortes nicht mehr herangebildet; dieselben finden infolge der Theilung der Arbeit für irgend eine unbedeutende Beschäftigung Verwendung, besorgen die Ausgänge u. c. Es liegt also hier die doppelte Gefahr vor, einerseits junge Bedanten heranzubilden, die die erworbenen Kenntnisse nicht praktisch anzuwenden verstehen, andererseits Arbeiter zu haben, die von der Theorie nichts und von der Praxis auch nur wenig verstehen.

Um nun Weibes zu vermeiden, wurde die Schule mit der Werkstatt zu verbinden gesucht, indem man von erstere eine Reihe letzterer gruppirte, in denen nicht Lehrer, sondern Handwerkermeister und Arbeiter, die von den Syndikaten delegirt sind, den Unterricht erteilen. Die Organisation war keine leichte, da die Meister sowohl als die Arbeiter fürchteten, sich Konkurrenz zu ergeben, aber nach und nach gelang es doch, ihnen begreiflich zu machen, daß die einzige Methode, der fremden Konkurrenz zu begegnen, darin besteht, im eigenen Lande tüchtige Kräfte heranzuziehen, und so sind denn schon für die verschiedensten Gewerbe derartige Lehrlingskurse entstanden. Die Leitung derselben liegt vollständig in den Händen der Meister und Arbeiter,

die Stadtverwaltung enthält sich jeder Einmischung in die Sache; sie giebt das Lokal her und einen Beitrag, beschränkt sich aber im Uebrigen darauf, einen Delegirten zu ernennen, der sie über das Fortschreiten der Schule auf dem Laufenden hält. Dieses so einfache und praktische Arrangement verspricht die meisten Erfolge, doch ist die Einrichtung noch eine zu neue, als daß bisher irgendwelche nennenswerthe Resultate erzielt werden konnten.

Wie oben bemerkt, begnügt man sich aber nicht damit, Kunsthandwerker zu erziehen, sondern sucht im Weiteren den Geschmack des Publikums zu bilden, um für das, was erstere produzieren, auch Käufer zu finden. Zu diesem Zweck werden künstlerische Zeitschriften veröffentlicht, Vorlesungen gehalten und besonders Ausstellungen veranstaltet. Fast jede größere belgische Stadt besitzt sogenannte Kunstzirkel, wo alle Fragen der industriellen Kunst zur Behandlung kommen, und diese, sowie Spezialgesellschaften, wie die Sociétés des Beaux-Arts, La Libre Esthétique, Pour l'Art, Als ik kan (Wie ich kann) Vorwärts, rufen häufig Ausstellungen ins Leben, wo nicht nur Gemälde und Sculpturen, sondern auch Erzeugnisse des Kunsthandwerks zur Ansicht kommen. Endlich giebt es noch in Brüssel ein Comité zur Ermuthigung der dekorativen Künste, welches aus fünf Personen besteht und ein bedeutendes Kapital zur Verfügung hat, dessen Jnsien es benutzt, um das Kunsthandwerk zu unterstützen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß alle diese Anstrengungen gute Resultate im Folge haben werden. Ob wirklich die Ausstellungen, welche Wals an den Gewerbeschulen anderer Länder machen zu müssen glaubt, ihre Berechtigung haben, kann an dieser Stelle nicht untersucht werden, jedenfalls dürfte die hier gegebenen Anregungen auch in Deutschland mit Nutzen zu verwerthen sein.

Amtliche Anzeigen

Im Namen des Königs!

In der Privatklage
der Witwe des Kaisers **Conrad Friedrich Wittmann**,
Pina, geb. **Nies**, hier, vertreten durch Rechtsanwalt **Siebert** hier,

gegen die Frau **B. Schmidt**, Witwe, hier,
Anfangs,
wegen Verleumdung,

hat das Königlich Schöffengericht zu Wiesbaden in seiner Sitzung vom 21. October 1896, an welcher Theil genommen haben:

- 1. **Ambrichter Travers**, als Vorsitzender,
- 2. **Carl Weyerhäuser**, hier,
- 3. **Wilhelm Sternitzki**, hier,
- als Schöffen,
- Alfons Courad**, als Gerichtsreiber,

für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 10 Mark, eventuell 2 Tage Haft, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Ingleich wird der Privatklägerin, Witwe **Wittmann** zu Wiesbaden, die Befugniß zugesprochen, die Urtheilsformel innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils ein Mal auf Kosten der Angeklagten durch das **Wiesbadener Tagblatt** bekannt machen zu lassen.

Angesetzt mit dem Aufhören, daß das Urtheil am 29. October 1896 rechtskräftig geworden ist.
(L. S.) **gez. Gaier**,
Gerichtsreiber des Kgl. Amtsgerichts III.

Vorstehendes Urtheil wird hiermit veröffentlicht. F 467
Wiesbaden, den 9. November 1896.
Der Rechtsanwalt:
Fritz Siebert.

Weinlieferung.

Die Lieferung ausgewählter Weine für die von der Stadt verpachteten Wirtschaften im Kurpark, im Rathstheater und auf dem Rothenberg soll nach Beschluß des Magistrats für die nächsten zwei Jahre vom 1. Januar 1897 ab an **die hiesige Weinhändler** anderweitig vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen werden im Rathhause, erstes Obergesch., Zimmer No. 26, während der Dienststunden kostenfrei verabfolgt.
Die mit der Ausschriß, „Weinlieferung“ versehenen verschlossenen Lieferungsangebote nicht Weinproben, von jeder Sorte 2 Pfälzer zu je 1/2 Liter, sind im Rathhause, Zimmer No. 27, und zwar gesondert, in nachstehend bestimmten Terminen abzuliefern:
1. **Für den Rothenberg**,
Freitag, den 18. November l. J., Nachmittags 4 Uhr.
2. **Für den Rathstheater**,
Freitag, den 20. November l. J., Nachmittags 4 Uhr.
3. **Für das Kurpark**,
Freitag, den 27. November l. J., Nachmittags 4 Uhr.

Die Weinhändler sind ersichtlich, daß sie nicht mit dem Namen oder der Firma des Lieferanten, sondern müssen mit einer anderen unterscheidenden Bezeichnung versehen sein, die auch in der Offerte angegeben ist.
Zu Uebrigen sind die Bestimmungen im § 11 der Bedingungen maßgebend für die Beschaffung der einzuliefernden Weinproben.
Wiesbaden, den 30. October 1896.
Der Vorsitzende der vom Magistrat bestellten Commission:
W. Beckel, Stadtrat und Stadtbüchler.

Bekanntmachung.

Die Herren **Stadtverordneten** werden zu einer außerordentlichen Sitzung am **Freitag, den 13. November l. J., Nachmittags 4 Uhr**, in den Bürgerloal des Rathhauses ergeblich eingeladen.

Tagordnung.

Stellungnahme zu dem Gesuch der Vorberathungen, betreffend den Neubau eines Kurhauses.
Wiesbaden, den 9. November 1896.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die §§ 15, Absatz 2 und 6, Absatz 3 der am 1. Dez. in Kraft tretenden Polizeiverordnung vom 23. Sept. 1896, über die äußere Haltungsart der Sonn- und Feiertage, wird die diesseitige Bekanntmachung vom 28. Januar 1893 dahin abgeändert, daß das Festhalten von Blumen, Bodensachen, geringwerthigen Gegenständen und dergleichen im Inneren in Wohnstätten, bei Besuchen und ähnlichen Gelegenheiten an Sonn- und Feiertagen vom 1. Dezember d. J. ab auch in der Zeit von 5 bis 6 Uhr Nachmittags gestattet ist.
Wiesbaden, den 2. November 1896.
Königliche Polizeidirection. In Vert.: **Edm.**

Bekanntmachung.

Die Geschwister **August und Amalie Gendler** von hier beabsichtigen auf ihrem Grundstück im District „Weisbad“, Gg. No. 6002, zum Zwecke des Betriebes eines Gärtner-Wohnhauses zu errichten u. haben deshalb die Errichtung der Aufschlags-Gewandlung (§ 1 des Ges. betr. die Gründung neuer Aufschlagsungen in der Krönung Pfaffen-Rain vom 11. Juni 1890, Gef.-E. S. 179) beantragt.

Dieser Antrag wird gemäß § 4 des genannten Gesetzes mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nahrungsberechtigten und Wählern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königlichen Polizei-Direction hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Aufschlagsung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anwohner begründeter Grundstücke aus dem Gebirg oder Gartenbau, aus der Fortwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.
Wiesbaden, den 3. November 1896.
Der Königlich. In Vert.: **Körner**.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Wohlmilch** für die Städtischen für die Zeit vom 1. Januar 1897 bis 31. März 1898 soll an vier hier wohnhafte Unterthanen vergeben werden. Das Gesamtquantum der zu liefernden Milch beträgt ungefähr 13,000 Mtr. pro Jahr. Lieferungsbedingung werden angefordert, ihre Offerten versiegelt, mit der Aufschrift: „Lieferung von Wohlmilch für die Städtischen“ bis **Freitag, den 14. November** er., Nachmittags 10 Uhr, im Rathhause, Zimmer No. 12, eingereicht, wo dieselben abends in Gegenwart eines erschienenen Submittanten eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer No. 12 von heute ab zur Einsicht offen.
Wiesbaden, den 26. October 1896.
Der Magistrat. **Kranz-Bewilligung, Mangold**.

Dienstboten-Abkommen.

Das Abkommen für Beschaffung erkrankter Dienstboten ist seit dem 1. Juli 1897 fort. Derzeitigen Behälter der hiesigen Dienstmädchen, welche diesen Abkommen beitreten, die hiesigen kaiserlichen Subscribenten, welche ausgetreten erloschen sein sollten, werden ersucht, dies bei der Verwaltung des hiesigen Krankenhauses anzuzeigen; im Falle keine Abmeldung erfolgt, wird die bisherige Subscription als fortbestehend angesehen.
Die Bestimmungen über das Abkommen sind in den Büchern des hiesigen Krankenhauses unentgeltlich zu haben und erfolgt die Erhebung des Jahresbeitrags für 1897, welcher für eine subscibirte Person auf sechs Mark festgelegt ist, von Mitte Dezember cr. ab durch den Kassendirektor des hiesigen Krankenhauses.
Zum Schluß wird ausdrücklich bemerkt, daß die Dienstherren sich daran thun, ihre künftigen Dienstboten zu versichern. Wenn solches nicht bewirkt wird, sind die Namen der zu versichernden Personen regelmäßig am 1. Sept. abzumelden; in anderen Fällen ist Anmeldeangebot, sowie das An- und Abmelden der Dienstboten nicht erforderlich. Personen, welche unter das Krankenversicherungsgesetz fallen und demgemäß zur Ortskrankenkasse anzumelden sind, werden zum Abkommen nicht angenommen.
Wiesbaden, den 3. November 1896.
Stadt. **Krankenhauses-Direction**.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der **Zeitung**, die **Wochenblätter** derselben am **Abend**, sowie der **Zeitung** **Abend**, welche seit dem 1. Januar 1897 ab in der bisherigen Weise vergoten werden. Angebote sind verschlossen bis zum **25. November** er. an die Kur-Verwaltung einzuliefern, die Bedingungen im Geschäftszimmer (Neue Colonnade 48) einzusehen.
Sprechkenntniß (englisch und französisch) sind für den Uebernehmer erforderlich.
Wiesbaden, den 6. November 1896.
Die **Administration**, **Ferdinand Seyl**, Architekt.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden die Interessenten daran erinnert, **Gartenanlagen** u. c. zu entleeren und **Hausleitungen** u. c. soweit erforderlich, mit **ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren** zu versehen, wobei das Anbringen eines **Thermometers** an den betreffenden Stellen sehr empfehlenswert ist.
Sonderbemerke mache ich auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam.
Wiesbaden, den 9. November 1896.
Der Director der **Wasser- und Gaswerke**.

Wichtigste Anzeigen

Männergesang-Verein.

Dienstag, den 10. November, Abends 9 Uhr:
Probe und Abstimmung
über angemeldete Mitglieder. F 189

Der Vorstand.
Mittwoch, den 11. November:
Sitzung

der
Historischen Section des Alterthums-Vereins,
Luisenstraße 2 (Tivoli), Abends 6 Uhr.
Gäste willkommen. F 463

Die diesjährige Feier von
Luther's Geburtstag

findet **Mittwoch, den 11. Nov., Abends 8 Uhr**, in der **Turmhalle (Geflügelstraße 33)** statt.
Hierzu sind alle ewangel. Bewohner unserer Stadt freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei. 14227

Complette für den bevorstehenden Herbst u. Winterbedarf

Belgische Anthracit

der **Zeche Bonne Espérance Herstal**.
Diese Kohle, der besten englischen Anthracitkohle gleich, ist ein vorzügliches, parlorer Dauerbrenn für americanische und alle anderen Kesselapparate. Durch lebendige Lager vorräthig, sowie durch unübertrefflichen Aufschlag für den kommenden Winter, bin ich in der Lage, allen Anforderungen genügen zu können.
Der Verkauf — ca. **12,000 Centner** trockener gelinder Witterung vorigen Winters — ist ein Beweis, welche große Beliebtheit sich diese Kohle in der kurzen Zeit ihrer Einführung erworben hat.

Zahlreiche Anerkennungen und höchsten ersten Preise. Preise billigst. Lieferung in jedem Quantum; Probecentner stehen gerne zu Diensten.

Alleinverkauf und Niederlage

bei
Th. Schweissguth, Nerostr. 17.
Hernsprech-Ausschlag No. 274.
Alle anderen Hausbrandstoffe in nur 1a Qualität zu billigen Preisen. 18443

Hither mit 42 Galen zu St. Philippsbergstraße 21, Frankfurt.

Militärfreier Kaufmann

mit ausnahmsweise schöner Handschrift sucht unter beschr. Anpr. Stellung. Gef. Off. unter **A. Z. 463** an den Engl.-Berlag.

Plakatsfahrplan

des
Wiesbadener Tagblatt
Winter 1896/97
zu 50 Pfg. das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die **Anfahrts- und Abfahrtszeiten** der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn u. c. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für **Gasthöfe, Reparaturen, Verkaufsstelle, Bureau** u. dgl.

Im Saale der Loge „Plato“, Friedrichstrasse 27.

Morgen Mittwoch, den 11. November 1896, Abends 7 1/2 Uhr:

CONCERT

von Ludwig Strakosch, Opern- u. Concertsänger

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Pianisten H. Spangenberg, Director des Conservatoriums.

Programm.

- 1. a) Die Uhr (Ballade) C. Loewo.
b) Stille Sicherheit R. Franz.
c) Frühlingsglaube F. Schubert.
2. a) Gavotte Bach-Saint-Saëns.
b) Ballade in G-moll für Clavier Chopin.
3. a) „Wie bist du meine Königin“ J. Brahma.
b) Mit Myrthen und Rosen R. Schumann.
c) Ständchen R. Strauss.

Pause.

- 4. Archibald Douglas (Ballade) C. Loewo.
5. a) Nocturne in Des-dur für Clavier Chopin.
b) Tarantelle Nicodé.
6. a) „Es war ein alter König“ A. Rubinstein.
b) Lockruf A. Rückauf.
c) Maennacht A. Förster.

Eintrittskarten à 3 Mk. und 2 Mk. sind zu haben in den Buchhandlungen von Jurany & Hensel Nachf., Langgasse 43, Chr. Limbarth, Kranplatz 2, sowie in den Musikalien-Handlungen von Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, Ernst, Saalergasse 38, und Abends an der Kasse. 1896

Medicin.-Dorsch-Leberthran,

sowie hellen Dampfthran, chemisch reinen Milchzucker für Säuglinge und alle Kindermehle, medicinische Weine für Kinder, Kranke und Reconvalescenten empfiehlt die Germania-Drogerie von 14129

C. Portzehl,

Apotheker, Rheinstrasse 55.

Weihnachts-Anstellung.

Fambus- u. Malaka-Bohrmöbel.

Eigenes Fabrikat.

Tische, Stühle, Blumentische, Koffer, Thee- u. Kaffee- u. Arbeitskörbe und Ständer, Fantasie- u. Ofenschirme und Paravents, bei guter schöner Waare billiger Preise als irgendwo. Alle Arten Korbmöbel. Nicht Vorräthiges wird nach Maß u. Zeichn. angefertigt. Schnell, prompt u. billige Ausführung. 14167

Soldgasse 21. Carl Eichhorn, Goldgasse 21. Erster Laden in Nordfischen von der Langgasse.

Tapeten-Handlung.

Grösste Auswahl. - Nur Neuheiten. Tapeten von 15 Pf. per Rolle bis zu den feinsten, Linoleum-Vorlagen in allen Größen, Coccosmatten, Coccoliefer, Linoleumläufer, Fenster-Verdichtungsringe in allen Dicken empfohlen 18948 J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.

4 Pf. Kieler Robestbündlinge 6 Pf., in Dtd. billiger. 14198

J. Schaab, Grabenstrasse 3 u. Röderstraße 19.

Gelegenheitskauf

eines Postens eleganter und solider fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben, Neuheiten der Saison, so lange Vorrath reicht, zu enorm billigen Preisen.

Reinwollene Herren-Anzüge von 18 Mk. an,

Hohenzollern-Mäntel mit abknöpfbarer Pelzine von 15 Mk. an.

Elegante Herren-Paletots, für Herbst und Winter, von 12 Mk. an.

Aechte bayr. Lodenjoppen von 5 Mk. an.

Knaben-Anzüge und Mäntel von 3 Mk. an.

Knaben-Leibhöschen von 1.20 Mk. an.

Grosses Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Specialität: Anfertigung nach Maass. (Wiener Schnitt.) 12505

C. Wilh. Deuster,

Lieferant des Beamten-Vereins, 12. Oranienstrasse 12, Im eigenen Hause. Keine Ladenmiethe.

Volle Milch

Morgens und Abends frisch zu haben Milch-Anstalt Walfmühlstraße 30. NB. Auf Wunsch in's Haus geliefert.

Tanz-Unterricht!

An meinem demnächst beginnenden Kursus für neuere Tänze können noch einige Damen und Herren Theil nehmen. Nehme Anmeldungen entgegen bis Nachmittags 4 Uhr. Privatstunden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, Friedrichstraße 3, Gartenhaus, Part. links.

Julia Springorum,

Mitglied der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer.

Haararbeiten, Kopparaturen, Haarbouquets u. Haarspiele werden billig angefertigt. H. Schweibacher, Nibelstr. 16, Einmachesser, Pflanzenkübel, Balz- u. Wabenformen in größter Auswahl Schachstraße 25. Aker Thurn. 12055

Trauer-Costumes

in allen Größen stets vorrätig. 18491 50. Langgasse 50. Meyer-Schirg, Special-Geschäft für Damen- und Ecker Kranzplatz. Kinder-Confection.

Birn-Pyramiden.

Wegen Räumung verkaufe kräftige trockene Bäume billig. Carl Praetorius, Gärtner, Walfmühlstraße 37.

Tafel- u. Fahrplan

des „Wiesbadener Tagblatt“ Winter 1896/97 zu 10 Pfennig das Stück käuflich im Verlag, Langgasse 27.

Bismarck-Ring 18, 3. frei möbl. Wohn- u. Schlafzimmern mit Balkon, auch einzeln, mit Frühstück u. Verl. bill. zu verth. 7000 Langgasse 33, 1. Eingang Goldgasse, ein freundlich möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension preiswürdig zu vermieten. 742

Frische Gervais-Käse,

Roquefort, Camembert, de Brie, Kronenkäse, Frühstückskäse, Neufchateller, Gouda, Parmesan, Emmenthaler, Edamer, Romadour, Kräuterkäse, 12860

Süßrahmbutter,

täglich frisch, empfiehlt

A. Schirg (C. Hertz), Schillerplatz 2.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern. Geboren, 8. November: dem Drechslergehilfen Heinrich Schneider u. L. Anna Maria; dem Hausdiener Philipp Anton u. L. Anna; dem Schuhmacher Josef Beck u. S. Rahm; 6. Nov.: dem Schuhmacherschülern Philipp Schmitz u. L. Anna Maria; dem Dachdeckergehilfen Carl Jude u. L. Christiane Caroline; dem Händler August Köppler u. L. Maria; 9. November: dem Maurergehilfen Carl Naujock u. S. Julius Carl; Aufgehoben: Lehrer und Kantor Mathias Müller u. Sietlin mit Justine Borchardt zu Lauer. Schmid Heinrich Friedrich Anton Alvens zu Heideclausen, vorher hier, mit Elisabeth Christiana; dabei: Tagelöhner Johann Carl Christian Wilhelm hier mit Gertrud Folem hier. Schloßhergelle Wilhelm August Carl Emil Josef Philipp Schmitz hier mit Wilhelmine Christiane Groß hier. Verheiratet: 7. November: Maurergehilfe Friedrich Foller hier mit Wilhelmine Rattermann hier; Schmiedgehilfe Ludwig Häber hier mit Josephine Müller hier; verm. Maurergehilfe Heinrich Wackel hier mit Elisabeth Catharine Gomp hier; Schlossführer Georg Jakob Ulrich hier mit Christiane Joh hier; verm. Schreiner Philipp Lucas Diegel hier mit Anna Margarethe Habertern hier; Hausdiener Heinrich Ludwig Schäfer hier mit Helene Wilhelmine Freyhauer hier; Kunst- u. Handelsgärtner Peter Füll hier mit Auguste Seig hier. Geboren, 7. November: Eheleute, geb. Barbe, Witwe des Kaufmanns James Michael von St. Peterburg, 88 J. 6 M.; Rentner Joseph Mepler, 74 J. 6 M. 20 T.; Margarethe Grefchen, geb. Löwenstein, Witwe des Handelsmanns Joseph Meyer, 73 J. 7 M. 10 T.; Elisabeth, geb. Conrad, Witwe des Schneiders Friedrich Wilhelm Böhm, 60 J. 2 M. 20 T. 8. November: Tagelöhner Johann Koch, 68 J. 1 M. 28 T.; unverheiratete Rentnerin Gertrud Zimmermann, 61 J. 1 M. 18 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte. Sonnenberg und Raumbach. Geboren, 25. October: dem Wädherscheider Karl Mathias Christian Meier zu Raumbach u. L. Elisabeth Wilhelmine Philippine Karoline. 31. October: dem Fahrhelfer August Wilhelm Karl Solinger zu Sonnenberg u. L. Auguste Anna. 2. November: dem Tagelöhner Johann Heintz zu Sonnenberg u. S. Karl Adolph. Aufgehoben: Forstcaufseher Christian August Adolph Schwein aus Raumbach, wohnhaft zu Dommershausen, Kreis St. Goar, mit Pauline Louise Auguste Wauer aus Raumbach, wohnhaft dabei. Verheiratet: 7. November: Fuhrmann Franz Frisch aus Sonnenberg, wohnhaft dabei, mit Wilhelmine Dardi aus Bierbach, dabei wohnhaft. Geboren, 8. November: Sophie Christiane Wilhelmine Katharine, geb. Wintermeier, Ehefrau des Maurers Johann Heinrich Wehler zu Sonnenberg, 30 J. 2 M. 24 T. Siedbrunn. Geboren, 20. October: dem Tagelöhner Johann Kasch u. L. 31. October: dem Tagelöhner Johann Köber I. u. L.; dem Schlofer Anton Krümer u. L. 3. November: dem Fahrhelfer Hermann Heil u. L.; dem Tagelöhner August Ludwig Grundstein u. S. Aufgehoben: Bürgermeister Franz Joseph Bild zu Dornwallst mit der Witwe Elisabeth Meier, geb. Häber, hier. Färbermeister Joseph Bühr zu Schierstein mit Julie Bräbding hier. Verheiratet: 31. October: Tagelöhner Wolf Heinrich Friedrich Erber mit Anna Heinrich, beide hier. 4. November: Zugeschickter Johann Ludwig Fromm mit Anna Mühle, beide hier. Geboren, 2. November: Marie Magdalene, geb. Deep, Ehefrau des Tagelöhners Philipp Martin, 37 J. 4. November: Bertha, L. des Tagelöhners Wilhelm Strumpfle, 1 J. 5. November: Anna, L. des Tagelöhners Jakob Michael Weier, 12 T.; Pauline Josephine, geb. Krotzsch, Ehefrau des Uhrmachers Johann Carl Schneider, 42 J.

Geburts-Anzeigen Verlobungs-Anzeigen Heiraths-Anzeigen Trauer-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

- Adresskarten
Circulars
Preislisten
Facturen
Rechnungen
Quittungen

- Briefköpfe
Postkarten
Couverts
Bücherformulare
Wechsel
Plakate

liefert in bester Ausstattung rasch und preiswürdig

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.